Dresden 1882.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge.

Auflage **37000** Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaus v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Riek in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Rechtzeitige Annoncen-Aufträge von unbekannten werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Alte Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Herren-Jaquets
in 5 verschiedenen Grössen. Von **Drell** in 3, 4, 6 Mark. **Grosgrain** 6, 8½ M., schw. **Lustre** 4½, 6½, 8½ M. **Panama, Mohair** 8½ M. **Kammgarn** 10, 12, 15 M.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.
Auswahlsendungen nach auswärts.
Osk. Lehmann (sonst **Ernst Winzer**),
Schloss-Strasse Nr. 21.

Carl Höpfner,
Landhausstrasse Nr. 4 und 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Prof. Dr. Jaeger's Wollregime.
Eine grosse Umwälzung auf dem Gebiete der Gesundheitslehre bringt das von **Prof. Dr. Jaeger**, einem der berühmtesten Aerzte in Stuttgart erfundene und in vielen Werken auseinandergesetzte Wollregime hervor. Prof. Dr. Jaeger sagt in seinen gelehrten Werken: beim Wollregime wird der Mensch weniger oft, seltenerkrankt, allertüchtigst, gewinnt an geistiger und körperlicher Arbeitsfähigkeit und verlängert seine Lebensdauer. Erkrankt man durch übermässige Leidenschaft, so ist das Wollregime ein kräftiges Heilmittel.
Prospecte und Preisverzeichnisse gratis und franco.
Hauptdepôt bei **Osk. Lehmann**, Schloss-Strasse 21.

Nr. 155. | Witterung vom 3. Juni: Barometer nach Oscar Böhlert, Wallstraße 19 (Mittags 12 Uhr) 701 Mill., seit gestern 3 Mill. gefallen. Thermometerstand a. Mittags: Temper. 16,0 Gr., niedr. Temp. 5,0 Gr., höchste Temp. 24 Gr. Süd Ost Wind. Heiter. | Aussichten für den 4. Juni: Frische südöstliche Winde bei ziemlich heiterem meist trockenem Wetter und etwas steigender Temperatur. | **Sonntag, 4. Juni.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Er kommt selbst nach Berlin. Das geschieht nächste Woche. Weder das Venenleiden, noch die nervöse Reizbarkeit, noch sonstiges Gebreste hält ihn davon ab. Die Aerzte haben ihm dringend Luftveränderung angerathen. Selbst die Berliner Luft wird ihm besser thun als die in Friedrichsruhe. Ob aber gerade die Aufregung, welche das Eingreifen in die Parlamentsdebatten erzeugt, der Gesundheit des Fürsten Bismarck zuträglich ist, müssen freilich die Aerzte am besten beurtheilen. Der Reichskanzler ist entschlossen, das Schwergewicht seiner Person, die volle Autorität seiner einzigen Amtsstellung in die Wagschaale zu werfen zu Gunsten des Tabaksmonopols, dieses seines „letzten Ideals". Wir bedauern, daß sich Fürst Bismarck mit diesem harten Bissen immer noch abquält. Selbst die Raukraft des entwickeltsten Reichsstimmbackens kann diese Speise nicht so zermahlen, daß sie dem Volksmagen verdaulich wird. Der Reichskanzler kämpft hoffnungslos. Das weiß er selbst am besten. Zäh, wie er ist, verzichtet er aber nicht leichten Kaufs auf seine Pläne. Er hält das Tabaksmonopol, so üble Erfahrungen er damit bereits gemacht, für einen jener „Würmer, die nicht sterben." Ach, daß diese zähe Hartnäckigkeit sich an einem so unseligen Wurm verbeißt! Man darf jedenfalls dem Erscheinen Bismarck's im Reichstage zu der Monopoldebatte mit Spannung entgegen sehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein an Auskunftsmitteln so reicher Geist, wie der Bismarck's, mit einer überraschenden Erklärung hervorbricht. Kann er die Zustimmung zum Tabaksmonopol nicht dem Reichstage entreißen, so wird er vermuthlich das Geschützfeuer seiner Beredtsamkeit darauf concentriren, die Lingens'sche Resolution zusammenzupfeffern. Dieselbe erklärt bekanntlich jede fernere Erhöhung der Tabaksteuer für unzulässig. Bedarf das Reich neuer Einnahmequellen, nun, warum melkt man nicht an den strotzenden Eutern der Börse? Warum zapft man nicht das Faß der Alkoholsteuer an? Auch könnte das Reich selbst sparsamer wirthschaften. So verlangt man jetzt den Ankauf des Grundstückes der vormals Decker'schen Druckerei. Es ist angeblich ein unerträglicher Uebelstand, daß man aus dem Hause Wilhelmstraße Nr. 74 in das von Nr. 75 nur über die Straße gelangen kann, sobald der sonst als Verbindungsweg dienende Saal zwischen beiden Gebäuden anderweit benutzt wird. Um für die Herren Büreaudiener, Aktenträger und Calefaktors in gewissen seltenen Ausnahmefällen eine größere Bequemlichkeit zu schaffen, soll das Reich abermals 105,000 Mark ausgeben. 105,000 Mark machen das Reich gewiß nicht arm, aber überflüssig ist die Ausgabe unbedingt. Und so ließen sich viele Millionen ersparen. Das Reich wirthschaftet viel zu kostspielig, es denkt gering von der Tugend der Sparsamkeit.

In Magdeburg war in den Pfingsttagen der allgemeine deutsche Handwerkertag versammelt. Die Debatten waren ungewöhnlich lebhaft. Die Wogen gingen mitunter hoch. Der Hauptbeschluß, den der Handwerkertag faßte, ging dahin:

Die in letzter Zeit ins Leben getretenen gesetzlichen Bestimmungen über das Innungswesen, sowie das infolge derselben herausgegebene Normal-Innungs-Statut, können den deutschen Handwerkertag nicht veranlassen, von seiner Forderung der Abänderung der deutschen Gewerbeordnung abzulassen. Der allgemeine deutsche Handwerkertag erklärt, daß nur von einer vollständigen Revision der Gewerbeordnung Hilfe zu erwarten ist, wenn diese Revision nach folgender Richtung geschieht: 1) Jeder selbstständige Handwerker ist verpflichtet, der am Orte oder im Bezirke bestehenden Fach-Innung beizutreten; dieselbe ist mit Beitritts- und Beitragspflichten auszustatten. 2) Die Berechtigung zum Betrieb eines Handwerkes ist abhängig zu machen von dem Beitritt zu einer für das gleiche oder verwandte Gewerbe bestehenden Innung und der vorher bestandenen durch Gesetz eingeführten obligatorischen Meisterprüfung. 3) Die Pflicht zur Führung eines Arbeitsbuches wird auf alle Gesellen, Gehilfen 2c. ausgedehnt, ohne eine Altersgrenze festzusetzen. Die Ertheilung ist abhängig zu machen von der vorher bestandenen obligatorischen Gesellenprüfung und einer ordnungsmäßig zurückgelegten Lehrzeit. 4) Dem Handwerk ist durch die Einführung von Handwerkerkammern eine legitime Vertretung und obere Aufsichtsbehörde zu geben. Nur auf solcher Grundlage können mit obligatorischen Rechten ausgestattete Innungen eine heilsame Wirkung ausüben und den Handwerkerstand befähigen, den ihm gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wenn der Handwerkerstand die Bildung von Innungen auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht von der Hand weist, geschieht dies in der Hoffnung, durch die hierdurch erzielte engere Verbindung die oppositionelle Thätigkeit zu kräftigen und an der Hand der vorgesetzten Behörden den Beweis zu liefern, daß auf solche Weise die gewünschten Erfolge niemals erzielt werden können, und unter der festen Erklärung, die nun seit einer langen Reihe von Jahren aufrecht erhaltene Opposition gegen das jetzt zu Recht bestehende Gewerbegesetz so lange energisch fortzuführen, bis die gerechten Forderungen des deutschen Handwerkerstandes Erfüllung gefunden haben.

Es sind dies Beschlüsse, die der Mehrheit der deutschen Handwerker aus dem Herzen gesprochen sind. Nur auf diesem Wege kann dem deutschen Gewerbefleiß markige Kraft und Wohlstand wiederkehren. Bedauerlich ist die Wahrnehmung, daß die Opposition gegen diese maßvollen Beschlüsse von einer kleinen Gruppe aus Dresden geführt wurde. Besonders der Sekretär der Dresdner Handelskammer, Herr Steglich, führte das Wort, ohne sonderlich einen anderen Erfolg zu erzielen, als eine einmüthige Kundgebung des deutschen Handwerks abzuschwächen. Doch blieb das Steglich'sche Fähnlein in beschämender Minderheit. Von den 21 Dresdner Handwerksmeistern schaarte Herr Steglich nur 8 um sein freihändlerisches Banner und im Ganzen waren es nur 54 gegen 225 Stimmen, welche sich gegen eine gründliche Revision der Gewerbeordnung und gegen Zwangs-Innungen erklärten. Spricht denn die Noth des Handwerks noch nicht beredt? Wenn ein Redner mittheilen konnte, daß sich in Hagen zu einer Nachtwächterstelle 16, in Elberfeld zu einer Kutscherstelle 20 selbstständige Handwerker gemeldet haben, daß in Hagen auf 121 Schuhmachermeister nur 16 Gesellen kommen, so war der Antrag Steglich's, das Handwerk solle bis 1885 abwarten, wie sich das Ding weiter entwickeln würde, wahrlich übel angebracht. Der Handwerkertag gab sich in Magdeburg eine neue Organisation. Als Präsident wurde der Berliner Obermeister der Drechslerinnung, Meyer, gewählt (beiläufig gesagt, kein Verwandter Laskers). Eigenthümlich ist es, daß der energischste Befürworter und der entschlossenste Todtfeind der korporativen Vereinigung deutscher Handwerker beides Drechsler sind: Meyer wie Uebel. Frühere Handwerkerbewegungen leiteten mit flinker und schwerer Hand zumeist Schneider und Schuhmacher, jetzt ist die Führung des Handwerks und seiner Gegner an die Meister der Drehbank übergegangen.

Wenn ein Diplomat sich gründlich in eine Sackgasse verrannt hat und sich nicht selber mehr helfen kann, dann schlägt er eine Konferenz vor. Das hat bezüglich Egyptens Minister Freycinet gethan. Ein Diplomat ist dieser würdige und verdienstvolle Staatsmann nun freilich nicht — den Anspruch auf den Diplomaten hat er in der letzten Kammerdebatte gründlich verscherzt. Der Höhepunkt seiner Rede war, als er Gambetta, das Oberhaupt der Kriegspartei in Europa, aufforderte: der Kammer vorzuschlagen, in Egypten bewaffnet zu interveniren. Aber dann kam seine schwache Stunde. Es war höchst rühmlich, daß er Frankreich vor einer abenteuerlichen Kriegspolitik warnte, aber als er fortfahrend erklärte: unter keiner Bedingung schießen zu wollen, zeigte er den Dilettanten. Derlei darf ein Minister nicht öffentlich sagen, er kann entschlossen sein, es unter allen Umständen nicht zum Kriege kommen zu lassen, aber seine Karten deckt kein Diplomat so offen auf. Dem Auslande kann ja ein so naiver Diplomat nur willkommen sein. Ob er damit seinem Lande dient, ist eine andere Frage. Wir besorgen, daß die geringe diplomatische Fähigkeit, die Freycinet jetzt bewiesen, seine Stellung allmälig erschüttern wird. Wenn die französische Kammer ihm trotzdem ihr Vertrauen bekundete, so leitete sie in erster Linie dabei der Haß und die Furcht vor Gambetta, dessen Erstes es wäre, die Kammer aufzulösen. Europa wird also binnen Kurzem in Konstantinopel eine Konferenz zusammentreten sehen. Die übrigen Mächte ermöglichen Freycinet diesen Rückzug. Aber der Glaube an die Leistungsfähigkeit dieser Konferenz ist äußerst gering. Schon die Feststellung des Programms hat seine eigenen Schwierigkeiten. In Egypten soll Alles wieder auf den Fuß gesetzt werden, wie es war oder hätte sein sollen, bevor Arabi Bey sich zum Herrn des Nilreichs aufwarf. Wie soll das gemacht werden? Glaubt man, daß die sieben Herren in Staatsfräcken, die sich in einem Salon in Stambul oder Pera versammeln, den Aufständischen in Egypten besonders imponiren werden? Die Hauptfrage bleibt immer die nach der Execution gegen Egypten. Beschließen läßt sich Alles, sowohl in Verhandlungen der Kabinete als in förmlichen Konferenzen, aber wie soll es vollzogen werden? Es wird nicht ausbleiben, daß die Türkei für sich das Recht beansprucht, allein und ohne Mitwirkung der Westmächte in Egypten zu interveniren. Die Pforte beansprucht ihr volles Souveränetätsrecht und will nicht als Mandatar der europäischen Mächte in Egypten einschreiten. Das werden indessen die Westmächte, von denen sich Frankreich erst nach langem Zögern zur Gutheißung einer türkischen Intervention entschlossen hat, nicht zugeben. Sie werden nur für eine limitirte türkische Intervention sein und werden Garantien dafür fordern, daß die Türken sich nicht in Egypten festsetzen. Das Ende vom Liede wird die Freiheit Egyptens sein. Diese bedroht Niemanden. Dabei besteht die freie Schiffahrt durch den Suezkanal. Das Leben und Eigenthum der Europäer ist nicht gefährdet, so sehr die Londoner und Pariser Blätter die Zustände in Egypten grau in grau malen und das Eintreten der Anarchie prophezeien, seitdem die Westmächte nicht mehr in Egypten schalten und walten. Wenn die Egypter die 11 Prozent Zinsen der egyptischen Staatsanleihen den Rothschilds etwas beschneiden, so thut diese Operation ja blos diesen weh und das schadet ihnen Nichts. Zu einem bewaffneten Einschreiten in Egypten liegt absolut kein Grund vor.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Juni.

Rom, 2. Juni. Wie der Regierung von Caprera gemeldet wird, ist Garibaldi heute Abend ½7 Uhr daselbst gestorben. Die Nachricht vom Tode Garibaldi's erweckt allenthalben in Italien einen schmerzlichen Eindruck. Die Kaufläden sind geschlossen. In der Kammer wird heute eine große Gedächtnißkundgebung erwartet.

Konstantinopel. Derwisch Pascha und Lebis Bey sind mit unbeschränkten Vollmachten behufs Ausübung einer versöhnlichen Mission bei den Militärchefs in Egypten dorthin abgereist.

Berliner Börse. Die hiesige Börse verzagte auf die Wiener Stimmung hin. Die Schwierigkeiten in der Pariser Liquidation drückten namentlich die Bankwerthe, Coursschwankungen waren fast allgemein vorherrschend. Credit setzten niedriger ein und wichen weiter, Disconto verloren 1½ Procent. Bahnen behauptet, Schweizerbahnen rege begehrt. Bergwerke blieben vernachlässigt. In Industriepapieren war ziemlich lebhafter Verkehr. Deutsche Anlagewerthe waren ruhig und fest, fremde vielfach niedriger.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Abends. Credit 276¾. Staatsbahn 280¼. Lombarden 1[illegible]. Oder Bahn —. Silberrente —. Papierrente —. Russen 87 [illegible]. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1[illegible] Russen —. [illegible] Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungarische Papierrente —. Disconto —. Egypter —. Ruhig.

Wien, 3. Juni, Abends. Credit 323,90. Napoleonsdor 8,90. Ungarische Goldrente 88,90.

Paris, 3. Juni, (Schluß.) Rente 81,12. Anleihe 115,85. Italiener 96,50. Staatsbahn 700,00. Lombarden 3 1/2. do. Prioritäten 280,00. Egypter 352,00. Oesterr. Goldrente 80. Etwas besser.

Lokales und Sächsisches.

— Donnerstag den 1. Juni, Abends 7 Uhr, kamen JJ. MM. der König und die Königin im Jagdschloß Moritzburg an, um die nächsten 14 Tage daselbst zu verweilen. Kurz vor dem Schlosse wurden Sie begrüßt von dem dortigen Ortsvorstande, dem Herrn Amtshauptmann aus Dippoldiswalde, sowie von der gesammten Moritzfelder und Zaunhauser Schuljugend unter Führung ihres Schullehrers, welch letztere zu beiden Seiten der Straße Spalier bildete. Nachdem die hohen Herrschaften den Wagen verlassen, unterhielten sie sich in leutseligster Weise mit den am Eingange des Schloßbezirkes versammelten höheren Forstbeamten der Umgegend, den Herren Oberforstmeister Heinicke aus Bärenfels, Oberförster von Lindenau, Oberförster Bormann aus Hirschsprung, Oberförster Winter aus Schmiedeberg, sowie Oberförster Klette, ebenfalls aus Bärenfels. Nach einiger Zeit verabschiedeten sich die hohen Herrschaften und zogen sich in ihre Gemächer zurück.

— Se. Majestät der König hat für die Wasserkalamitosen im Erzgebirge (Gelenau) 600 Mark geschenkt.

— Für morgen Montag ist der Besuch Sr. Maj. des Königs bei der diesjährigen Pferde-Ausstellung angesagt worden.

— VII. Dresdner Pferdeausstellung. Gestern um 11 Uhr begann das Vorfahren und Vorreiten vor den Preisrichtern, während desselben concertirten die Kapelle des Garderegiments (Stabstrompeter Kunze) und jene des Grenadierregiments (Musikdirektor Ehrlich). Einige ganz unschädlich verlaufene Carambolagen überlüstiger Reiter abgerechnet, verlief Alles in schönster Ordnung. Bei der hierauf stattgefundenen Prämirung wurden mit Preisen bedacht für Arbeitspferde: 1. Preis Pferdehändler Strehle-Zauckwitz für rotbraunen Wallach und Fuchsstute; 2. Preis Kempe-Döltzschen für Dunkelfuchswallach; silberne Medaille Großmann und Sohn-Leipzig für Muskatschimmel-Wallach und Gebr. Heinze-Rossen für 2 Rappwallache; broncene Medaille: Holzhändler Krahmer-Leipzig für einen Muskatschimmelhengst. Für Wagenpferde-Viererzüge: 1. Preis: Schlesinger-Wien für 4 Füchse; silberne Medaille: Schlesinger-Wien für 4 Hellbraune; broncene Medaille: Hirschlaff-Dresden für 4 Füchse und Berg-Berlin für 4 Rappen. Für Zweierzüge: 1. Preis: Heinze-Rossen für 2 Kastanienbraune; 2. Preis: Gutknecht-Colditz für 2 Rappen; silberne Medaille: Singer-Wien für 2 Rappen, Peters-Leipzig für 2 Hellbraune, Krain-Berlin für 2 Dunkelbraune; broncene Medaille: Heinze-Rossen für 2 Hellbraune und Geidner-Breslau für 2 Füchse. Für Einspänner: 1. Preis Wollmann-Hannover für 1 Schweißfuchs, silberne Medaille Freund-Wien für 1 Schimmel und Schlesinger-Wien für 1 Schwarzbraunen. Für Reitpferde erhielten den 1. Preis Wollmann-Hannover, den 2. Preis Löding-Dresden, silberne Medaillen Stallmstr. Krain-Berlin, Schlesinger-Wien, Kommerzienrath Elkan-Berlin und Pferdehändler Wallay; broncene Medaillen Krain-Berlin, Freund-Breslau, Freund-Wien, Hirschfeld-Dresden und Peters-Leipzig. Als Preisrichter fungirten die Herren: Rittmeister v. Bodenhausen-Pöhl, Major v. Hammerstein-Grokenhain, Major Kirchner-Dresden, Th. Körner-Chemnitz, Major Preuser-Dichatz, Ritterghbes. Roßberg-Zschopau, v. Schönberg-Bornitz, Major v. Wangenheim-Grimma und Hauptmann Willsdorf-Dresden. Den Preisrichtern wurde angesichts des vorzüglichen Materials die Wahl sehr schwer gemacht. Als Sachverständige zur Unterstützung der Preisrichter und beim Ankauf waren thätig die Herren Prof. Dr. Siedamgrotzky, Prof. Dr. Johne, Corpsroßarzt Jacob, Bezirksthierarzt Philippi-Wurzen und Gestüts-Roßarzt Kettritz-Moritzburg. Eine stattliche Reihe prachtvoller Ehrengeschenke harrte der Sieger aus dem Concurrenzstreite, der diesmal äußerst lebhaft sich bethätigte. Se. Majestät der König hatte als Hauptpreis ein goldenes Thee-Service in höchst elegantem Etui gespendet. Sonderbarerweise war dies mal ein Ehrenpreis der Stadt nicht vertreten. An sonstigen Ehren-Gaben waren seitens des Comitees bez. deren Mitglieder und anderer Sportsfreunde 1 kostbare Meißner Porzellan-Vase, 2 silberne Pokale, 2 silberne Krüge, 2 desgl. Becher, 2 silberbeschlagene Gläser, 1 antike Punschbowle und ein reizendes Photographie-Album gestiftet. Ueber die Zuerkennung dieser Ehrenpreise werden wir später berichten. Die heute Nachmittag 3 Uhr zur Versteigerung kommenden Zuchtstuten, darunter mehrere Prachtexemplare, sind vom Comitee wie in den früheren Jahren sämmtlich von Herrn Schmidt in Hannover erworben worden und sind im Stalle K. aufgestellt. Unter der prächtigen Horde befindet sich auch eine Stute mit ganz jungen Fohlen, während von einer anderen stündlich ein solches erwartet wird. Wie schon mitgetheilt, haben die Herren Lippitsch u. Winkler die Fouragelieferungen übernommen. Der Verbrauch während der Ausstellungstage beziffert sich auf nicht weniger als 500 Centner Hafer, 500 Centner Heu, 45 Schock Stroh, 100 Centner Häcksel und 70 Centner Kleie. Das Kaufgeschäft hat schon am ersten Ausstellungstage zu einem recht günstigen Resultat geführt. Die besten Geschäfte wurden zwischen Herrn Kommerzienrath Elkan und den Herren Schlesinger-Wien, Freund-Breslau, Hirschlaff-Dresden, Singer-Wien und anderen hervorragenden Pferdezüchtern abgeschlossen. — Programmmäßig findet heute Nachmittag 3 Uhr die Vorführung der zur Versteigerung kommenden Zuchtstuten, die Vorführung der zur Verloosung kommenden Pferde, sowie das Preis-Trabfahren, Trabreiten und das Preis-Springen statt. Die Musikchöre des 1. Feld-Art.-Reg. unter Leitung des Stabstrompeters Baum und des 2. Jägerbataillons, (Musikdirector Röpenack aus Meißen) werden für die angenehmste Unterhaltung sorgen, während andererseits durch die vorzügliche Bewirthung der stabilen Restauration des Herrn Werthmann für körperliche Erholung in ausgezeichneter Weise Rechnung getragen ist. Eine sehr anerkennenswerthe Neuerung hat derselbe durch die Erbauung eines Pavillons zwischen dem 1. und 2. Eingang zum Ausstellungsplatze geschaffen, welcher recht willkommenen und erfrischenden Aufenthalt bei der drückenden Hitze und Schutz bei eventuellem Regen bietet. Die Königs-Tribüne vor dem Hauptplatze ist von Herrn Tube in höchst geschmackvoller Weise mit Blattpflanzengruppen um die Büsten S. M. des Königs und des Prinzen Georg ausgestattet, während die Tapezierarbeiten von Hrn. Kraske in sehr komfortabler Weise hergestellt worden sind. Hoffentlich macht Jupiter pluvius keinen Strich durch die Rechnung und läßt den heutigen Haupttesttag für das Dresdner Publikum zu einem recht genußreichen werden. Auf die mit der Pferdeausstellung verbundene gewerbliche Sportausstellung werden wir morgen zurückkommen.

— Im Interesse der Herren Zähler, die am 5. d. M. bei der Erhebung einer Berufsstatistik für das deutsche Reich thätig sind, werden die Haushaltungsvorstände noch besonders gebeten, ihre Namensunterschriften an die betreffenden Stellen der Formulare zu setzen, da dieselben nicht ohne Zeitverlust für das Zählwerk nachgeholt werden könnten, wenn der Haushaltungsvorstand zur Zeit der Abholung der Zahllisten nicht in seiner Wohnung angegen ist.

— Um einen Begriff von den gewaltigen Zahlen zu erhalten, mit welchen bei der angeordneten Berufsstatistik gerechnet werden muß, sei auf die Menge der Drucksachen hingewiesen, welche zu dem Zwecke angefertigt werden mußte. Es sind gedruckt worden ca. 13 Millionen Zählbogen, ca. 500,000 Bogen Anweisungen für die Behörden, Zählerinstruktionen und Controllisten, 33 Millionen Zählerblättchen und 2 Millionen Bogen Hilfsformulare. Die Kosten für diese Drucksachen belaufen sich auf ungefähr 272,000 M., außerdem sind noch fernere 40,000 M. als Druckkosten behufs Veröffentlichung der Zusammenstellung sämmtlicher Reichsübersichten in Vorschlag gebracht.

— Der „Sächs. Postillon" vom 3. d. schreibt: Einiges Aufsehen erregt hier die plötzliche Enthebung des Vicelokalrichters Schmidt in Dresden-Neustadt von allen seinen Amtsgeschäften, sowie die gegen denselben angestellten Nachforschungen wegen gewisser Vorkommnisse, die mit dem Charakter eines öffentlichen Beamten unvereinbar sind. Vorläufig sei nur bemerkt, daß S. verdächtig sein soll, über das nicht unbedeutende Vermögen einer Wittwe in seinem eigenen Interesse manipulirt zu haben.

— Ein unbedeutender Brand von allerhand Gerüll in einer Gärtnerei an der Striesenerstraße wurde gestern Vormittag rasch durch die Feuerwehr unterdrückt.